

XI.

Zur Gefangennahme Heinrichs von Braunschweig.

Von

GUSTAV WOLF.

Die Gefangennahme Heinrichs von Braunschweig hat aus verschiedenen Ursachen das Interesse der Geschichtsforscher gefesselt. Einmal gab der Umstand, daß die wichtigsten Verhandlungen mündlich, teilweise sogar unter vier Augen geführt und nachträglich von den entgegengesetzten Parteien abweichend dargestellt wurden, demjenigen, welcher sich den faktischen Verlauf vergegenwärtigen wollte, manche Rätsel auf. Abgesehen hiervon, hat auch die Gefangennahme des Herzogs von jeher als ein wichtiges politisches Ereignis gegolten. Man hielt sie für eine der unmittelbaren Ursachen des Schmalkaldischen Krieges, und man erkannte, daß gerade sie zur Konstellation der Parteien in diesem Kampfe stark beigetragen hat. Sie säte Mißtrauen im Lager der Bundesverwandten, welche das ganze Unternehmen vielfach für ein den partikularistischen Bedürfnissen Hessens entsprungenes, dem gesamten deutschen Protestantismus an sich aber fernerliegendes erachteten, und namentlich wird mit Recht oder Unrecht von jener Episode die Entfremdung des Herzogs Moritz von seinen Glaubensgenossen datiert, welche schließlic zum Regensburger Vertrage und zur kaiserlich-albertinischen Waffenbrüderschaft führte. Die Kapitulation des Landgrafen von Hessen bildete hiernach nicht nur dramatisch die Kehrseite der einstigen Gefangennahme seines Widersachers, sie stand auch zum vorhergehenden Ereignis in einem gewissen psychologischen